HENRY MITCHELL,
Rechtsanwalt und öffentlicher Notar...

Michelson Block, Grand Island, Neb.

Besondere Aufmerksamkeit wird defekten Besitztiteln gewidmet. Testaments- u. Erbschaftssachen geregelt in Amerika sowohl wie in Europa. Collektionen besorgt in allen Theilen der Ver. Staaten. Deeds, Mortgages, Leases und alle Arten Uebertragungen gemacht. Stenograph und Typewriter stets in meiner Office. **21jährige Praxis.** Referenzen:—Banken der Stadt.

Hayden

Hayden's Studio, 1029 O Str.

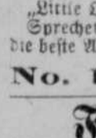
Gute Cabinet-Photographien, das Dutzend $2|— bis $5 per Dutzend.

„Little Oval" 35—50 Cents per Dutzend.

Sprechet vor und überzeugt euch, daß wir die beste Arbeit in der Stadt liefern.

No. 1029 O Strasse

Fred Hagensick,
Händler in
Feinen Weinen
und Liqueuren



Miller's berühmtes Lager- und Flaschenbier stets vorräthig.

Nur einheimische Cigarren sind hier zu haben.

126 nördl. 12. Straße, Lincoln, Neb.

First National Bank

Ecke O und 10. Straße.

Kapital, $400,000 — Ueberschuß $100,000

Beamte:

S A Burnham, Präsident,
A J Sawyer, Vice-Präsident,
H. S. Freeman, Kassirer,

Direktoren:

A J Sawyer, J W McDonald, H S Freeman, M Weil, S H Burnham, Lewis Gregory, N Z Snell.

Vergeudet nicht euer Leben mit Kauen und Rauchen von Tabak!

Ihr könnt von jeder Form des Tabakgenusses leicht befreit und gesund, stark, anziehend und voll von Leben und Lebenskraft werden, wenn ihr **NO-TO-BAC** gebraucht, das schwache Männer stark macht. Viele gewinnen zehn Pfund in zehn Tagen. Mehr als 500,000 geheilt. Bei allen Apothekern. Heilung garantirt. Büchlein und Rat frei. Adresse: STERLING REMEDY CO., Chicago oder New York. 437

W H. Thompson,
Advokat und Notar,

Praktizirt in allen Gerichten.

Grundeigenthumsgeschäfte und Collektionen eine Spezialität

Dr. G. Roeder,
Deutscher Arzt.

Arzt und Wundarzt des St. Francis-Hospital.

Office über Buchheits's Apotheke.

Grand Island, Neb.

Das Beste für die Verdauung.

Wenn ihr nicht jeden Tag einen regelmäßigen, gesunden Stuhlgang habt, so seid ihr krank oder werdet es. Haltet eure Verdauung in Ordnung und seid gesund. Gewalt, in Form von heftigem, mineralischem Pillengift, ist gefährlich. Der mildeste, leichteste, vollkommenste Weg, den Verdauungskanal offen und rein zu halten, ist der Gebrauch von

CANDY CATHARTIC **Cascarets**

THEY WORK WHILE YOU SLEEP!

Eßt sie wie Candy.

Angenehm, schmackhaft, wirksam. Hat Erfolg, macht nie krank oder schwach, verursacht keine Schmerzen. 10, 25 und 50 Cents per Box. Schreibt wegen freier Probe und wegen Büchleins über Gesundheit. Adresse: 433

STERLING REMEDY CO., CHICAGO oder NEW YORK.

Haltet euer Blut rein.

Keine unübertroffene Hohe Fahrdrehse auf den Zügen der „Nickel Plate" Eisenbahn.

Eingelne Mahlzeiten zum Preise von 25c bis zu $1.00 werden in allen Speisewagen der Nickel Plate Bahn serviert.

Kein Wechseln der Bahnwagen nach New York über die

Lackawanna Eisenbahn:

Durchfahrende Schlafwagen nach New York über die **West Shore Eisenbahn**

Durchfahrende Schlafwagen nach Boston über die

West Shore u. Fitchburg Eisenbahn

Wegen genauer Auskunft über Fahrpreise, Abfahrtszeit der Züge und Reservirung von Plätzen in den Schlafwagen, adressire man:

JOHN Y. CALAHAN, General-Agent,
111 Adams St., Chicago, Ill.

Inland-Depeschen.

Siebenhundert tausend Acker zur Besiedelung zur Verfügung.

Versuch mit amerikanischer Kohle auf einem französischen Kriegsschiff.

Unschuldig im Zuchthause?

Für Ansiedler.

Washington, 2. Okt.

Das Ministerium des Innern läßt die Pläne für die Eröffnung der Fort Hall Reservation im Indianer-Territorium in Idaho mit größter Eile fertig stellen. Sobald die Arbeiten erledigt sind, die wohl nur einige Wochen in Anspruch nehmen werden, soll die 400,000 Acker umfassende Reservation zur Besiedelung frei gegeben werden. Die Quinault Reservation in Washington, die etwa 300,000 Acker umfaßt, wird wahrscheinlich im nächsten Frühjahr zur Besiedelung freigegeben werden.

Amerikanische Kohle.

New York, 2. Okt.

Der französische Kreuzer 3. Klasse „D'Estrees" liegt hier im North River vor Anker, um amerikanische Kohlen einzunehmen, mit denen er praktische Heizversuche anzustellen beabsichtigt. Das Schiff ist von Quebeck hergekommen, woselbst es an dem Empfange des Herzogs und der Herzogin von Cornwall und York theilgenommen hat.

Schuldlos verurtheilt?

Topeka, Kas., 2. Okt.

Die Anwälte des früheren Studenten [illegible] zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, erklären nachträglich die vollgültigen Beweise für die Schuldlosigkeit ihres Klienten erhalten zu haben. Ihrer Angabe nach hat ein farbiger Zuchthäusler namens Thomas Hawkins auf dem Todtenbette das Geständniß abgelegt, daß Johnson Jordan und Jesse Harper, zwei Neger, welche in dem Mordprozeß eine bedeutende Rolle spielten, die wahren Mörder wären. Hawkins büßte einen Straßenraub ab und starb im April im Zuchthause. Vor seinem Hinscheiden soll er einem gewissen Edward Hacker gegenüber sein Gewissen erleichtert haben. Hacker theilte das Geständniß der Schwester des Collins mit. Jordan und Harper waren die Hauptbelastungszeugen, auf deren Aussagen hin der Student verurtheilt wurde.

Das Wettsegeln.

New York, 2. Okt.

Um 9 Uhr meldete der Wetterbeobachter von Sandy Hook Nordostwind von 14 Meilen Geschwindigkeit und glatte See. Um 9 Uhr 15 Min. war der Wind bis auf 12½ Meilen abgeflaut. Vom Süden steigt jedoch Gewölk empor, und das läßt auf ein späteres Auffrischen der Brise schließen.

10 Uhr 45 Min.

Der Wind kommt aus dem Nordosten mit einer Geschwindigkeit von 11 Meilen. Die Rennyachten sind am Start eingetroffen.

10 Uhr 45 Min.

Der Wind läßt stetig nach. Die Yachten nähern sich langsam dem Leuchtschiff.

11 Uhr 12 Min.

Offizieller Start:
Columbia 11:00:10.
Shamrock 11:00:22.

Die Columbia hat die Windseite und einen wesentlich besseren Start als ihr Gegner.

11 Uhr 21 Min.

Die Boote segeln sehr langsam. Die Columbia hat die Führung.

11 Uhr 50 Min.

Der Wind ist sehr schwach. Die Columbia ist noch voraus.

12 Uhr 30 Min.

Die Boote liegen fast still. Sie haben etwa 3½ Meilen zurückgelegt.

1 Uhr 27 Min.

Der Shamrock ist jetzt voraus.

Von den Philippinen.

Washington, 2. Okt.

Das Kriegsamt hat vom General Chaffee folgende Kabeldepesche erhalten:

General Adjutant, Washington. Bezugnehmend auf ihr Kabelgramm vom 30. Sept., werde ich die Namen der vermißten Soldaten per Kabel senden sobald sie festgestellt sind. Die Compagnie wurde etwa um 6 Uhr Morgens von etwa 400 Bolomännern überfallen. General Hughes ist der Ansicht, daß die Ueberraschung eine Folge des Vertrauens ist das der befehlende Offizier in die Freundschaftsversicherungen der Eingeborenen setzte. Das Resultat der Untersuchung wird gekabelt werden sobald als festgestellt.

Chaffee.

Diese Depesche ist die Antwort auf die des Generals Corbin, die derselbe am letzten Sonntag sofort nach Empfang der Nachricht über den blutigen Kampf den die Compagnie C des 9. Regiments auf der Insel Samar bestand, an den General Chaffee sandte.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, 2. Okt.

Der verfügbare Baar-Bestand des Bundes-Schatzamtes beträgt dem heute veröffentlichten Ausweise zufolge $169,919,878, wovon $101,635,353 Gold ist. Dies schließt die Gold-Reserve von $150,000,000 nicht ein.

Die Schley'sche Commission.

Washington, 2. Okt.

Dem Auditeur Lemly wurde heute anläßlich des schrecklichen Todes, den seine Schwester gestern gefunden, allgemeines Beileid ausgesprochen. Er wurde von der Theilnahme an der Sitzung entbunden.

Die Verhandlungen wurden wie üblich mit der Berichtigung der gestrigen Zeugenaussagen eröffnet. Nachdem dies Geschäft erledigt war, betrat der Admiral Evans wieder den Zeugenstand und gab auf Befragen des Anwalts Rayner zu, daß der Kapitän Chadwick ihn nicht angewiesen hatte, den tubanischen Signal-Kodex dem Kommodore Schley mitzutheilen.

Der Zeuge gab auf Befragen an, daß der Admiral Schley am 29. Mai die Befehlshaber der Schiffe zu sich an Bord gerufen und ihnen gesagt habe, daß endlich der Aufenthalt der spanischen Flotte ermittelt worden sei. Er (Evans) habe früher davon abgerathen, die Forts anzugreifen, aber seine Ansicht geändert, sobald er erfahren, daß die Flotte in dem Hafen hinter ihnen läge. Der Kommodore Schley habe, bevor die Offiziere auseinandergingen, gesagt, das Land halte ihn für die Sicherheit der Schiffe verantwortlich, er dürfe sie nicht dem Feuer der Landbatterien aussetzen, bevor die feindliche Flotte zerstört wäre.

Washington, 2. Okt.

Die Verhandlungen der Schley'schen Untersuchungs-Commission machten heute gute Fortschritte. Nebst dem Admiral Evans, der heute in's Kreuzverhör genommen wurde, gelangten drei neue Zeugen zur Vernehmung. Die Aussagen drehten sich etwa um dieselben Punkte wie am Tage zuvor. Die neuen Zeugen waren Kapitän Sigsbee, welcher während der Campagne bei Santiago das Späher-Schiff „St. Paul" befehligte, ein Zeitungs-Correspondent Namens Thomas M. Dieuaide, der sich während des am 3. Juli stattgehabten Seegefechts auf der „Texas" befand und der „Chief Yeoman" Gustav E. Becker, welcher während des Krieges als Clerk beim Admiral Sampson fungirte.

Die Aussagen des Kapitäns Sigsbee bezogen sich hauptsächlich auf die von ihm dem Admiral Schley zugestellten Berichte vom 26. Mai, 1898 ab sowie auf die Witterungsverhältnisse, welche um jene Zeit in der Gegend von Santiago obwalteten. Der Kapitän wurde von den Commissären in sehr eingehender Weise ausgefragt. Der Zeitungs-Correspondent Dieuaide beschrieb die von der „Brooklyn" am 3. Juli bei der Schlacht von Santiago angeblich gemachte „Schleife", wie er sie von der „Texas" beobachtete; der Clerk Becker endlich sagte über die von dem Admiral Sampson dem Admiral Schley zugesandten Depeschen aus.

Im Verlaufe des Kreuzverhörs, welchem der Admiral Evans heute unterzogen wurde, richtete der Anwalt Rayner unter Anderem die Frage an ihn, ob er am 4. Juli, am Tage nach der Seeschlacht von Santiago, mit dem Admiral Schley zusammengetroffen sei und diesen im Verlaufe des Gespräches gefragt habe, ob er wohl wisse, daß der Befehlshaber der „Texas", Kapitän Philip, während des Gefechts einen Fluchtversuch gemacht habe, worauf Schley erwidert habe: „Sie irren sich, Evans, ich habe nichts Derartiges bemerkt. Die „Brooklyn" drehte sich und Sie werden die taktische Nothwendigkeit dieser Wendung jedenfalls begreifen lernen." Evans erwiderte hierauf: „Ich erinnere mich nicht, an jenem 4. Juli an Bord der „Brooklyn" gewesen zu sein. Hinsichtlich der geführten Unterredung muß ich jedoch bemerken, daß es sich dabei wohl um einen Gedankenaustausch handelt, den ich mit dem Admiral Schley am 5. Juli hatte, wobei ich jedoch keine derartige Bemerkung fallen ließ. Ich glaube, ich besprach bei jener Gelegenheit mit dem Admiral Schley die Stellung der „Texas" während des Gefechts, aber daß der Kapitän Philip retirirt sei, habe ich niemals gesagt."

Der Zeitungs-Berichterstatter Dieuaide, welcher sich zur Zeit des Gefechts auf der „Texas" befand, schilderte in seinen Aussagen die angebliche Umkehr der „Brooklyn", wobei er hervorhob, daß der Kapitän Philip von der „Texas" sich genöthigt gesehen habe, die Maschinen seines Schiffes halten zu lassen, weil die „Brooklyn" innerhalb einer halben Meile im Begriff gestanden habe, seinen Kurs zu kreuzen. Auf die Frage des Admirals Dewey, ob er auch den Kapitän Philip den Befehl ertheilen hörte, die Maschinen rückwärts zu stellen, antwortete er mit Nein. Der Zeuge wird morgen den Zeitungsartikel, welchen er kurz nach der Schlacht niederschrieb, der Commission vorlegen.

Der Kapitän Sigsbee wurde als nächster Zeuge aufgerufen. Die von dem Anwalt Hanna an ihn gerichteten Fragen hatten hauptsächlich den Zweck, nachzuweisen, daß Schley auf Grund eines ihm von Sigsbee überbrachten Berichts zu der Ansicht gelangte, daß die spanische Flotte nicht im Hafen von Santiago sei. Sigsbee stellte zwar in Abrede, in seinem Bericht an Schley gesagt zu haben, daß die Cervera'sche Flotte seiner Ansicht nach, nicht in Santiago sei, gab aber zu, gemeldet zu haben, daß er in jenem Hafen nichts von dieser Flotte gesehen habe. Sigsbee sagte ferner aus, daß er den Admiral wiederholt darauf aufmerksam gemacht habe, daß es der Wunsch des Flotten-Departements sei, daß er sich genügend mit Kohlen versehe. Vom 24. bis zum 26. Mai jenes Jahres seien die Witterungsverhältnisse nicht die günstigsten zum Kohleneinnehmen gewesen; es habe abwechselnd gestürmt und geregnet. Die Angaben des „Chief Yeoman" Becker waren von untergeordneter Bedeutung und bezogen sich hauptsächlich auf von ihm übermittelte Befehle des Admirals Sampson.

Feuer.

Houghton, Mich., 2. Okt.

Kurz nach 3 Uhr brach heute früh in der Küche des Douglas House ein Brand aus. Die Flammen hatten bereits beträchtlich um sich gegriffen, bis der Kampf gegen sie aufgenommen werden konnte. Die Gäste retteten sich schnell in's Freie. Die Bemühungen der Feuerwehr hatten keinen Erfolg, in kurzer Zeit hatten die Flammen das Dach erreicht und die Lohe schoß zum Himmel empor. Um 4 Uhr war das alte Douglas House thatsächlich eine Ruine. Der Schaden wird auf $75,000 — $100,000 geschätzt. Das neue Douglas House, das vor zwei Jahren mit einem Kostenaufwande von $125,000 errichtet wurde, und dessen Einrichtung $30,000 bis $40,000 gekostet hatte, steht in großer Gefahr. Sollte das Gebäude nicht geschützt werden können, so ist die ganze Nachbarschaft gefährdet.

Um 5 Uhr 15 Minuten stürzten die letzten Holzwände des alten Douglas House, die noch stehen geblieben waren, ein. Die emporsteigende Lohe gefährdet die Gebäude von Hodgson Bros. und das Hoar Mercantile Etablissement.

Streik.

Scranton, Pa., 2. Okt.

Der Streik der Angestellten der Scranton Eisenbahngesellschaft trat heute in Kraft. Das ganze Lackawanna Thal von Pittsburg bis Forest City ist in Mitleidenschaft gezogen. Es lief nicht ein einziger Zug. Die Angestellten wiesen einen Vorschlag des General-Betriebsleiters Silliman zurück, demzufolge die Frage der Rechtmäßigkeit der Entlassung zweier Condukteure dem Bischof Hoban oder zwei Priestern seiner Diöcese anheimgestellt werden sollte. Die Leute erklärten, daß sie bei einem Schiedsgericht vertreten sein wollten. Sechshundert Mann nahmen an dem Ausstande Theil. Sie verlangen neben der Wiederanstellung der entlassenen Kondukteure einen einheitlichen Lohn von 20 Cents die Stunde.

Scranton, Pa., 2. Okt.

Achthundert Angestellte der Pine Brook Grube der Ontario Coal Co. legten heute die Arbeit nieder, weil sie nicht mit Leuten zusammen arbeiten wollen, die keine Unionkarten aufzuweisen haben.

Unzufriedene Irländer.

New York, 2. Okt.

Die Vereinigten irischen Gesellschaften lehnten mit großer Mehrheit den Antrag ab, ein Comite zum Empfange John Redmonds und der übrigen Mitglieder der irischen Parlamentspartei zu ernennen, welche im nächsten Monat hier Reden halten werden. Es heißt, daß mit dem Beschlusse der Ansicht Ausdruck verliehen werden soll, daß die Irisch-Amerikaner die völlige Unabhängigkeit Irlands verlangen, und daß eine derartige Losung der irischen Frage nicht im Parlamente erzielt werden könne.

Alter Sportfreund gestorben.

New York, 2. Okt.

In seinem Heim in Hoboken starb John Curtin, der Eigenthümer des Segelbootes „Maria", welche s. Z. mit der alten „America" ihre Schnelligkeit maß, bevor das Fahrzeug nach Europa ging, um den Pokal zu erwerben, welchen gegenwärtig Sir Thomas Lipton dem New Yorker Yacht-Club streitig zu machen sucht. Curtin war von Beruf Segelmacher.

Blattern unter den Indianern.

St. Paul, Minn., 2. Okt.

Der Sheriff Clagget von Mille Lacs County meldete heute dem Gesundheitsamt, daß unter den Indianern des Mille Lacs-See die Blattern in Besorgniß erregender Weise ausgebrochen seien. Bisher seien 15 Erkrankungen und mehrere Todesfälle gemeldet worden. Bis jetzt sei kein Versuch gemacht worden, der grassirenden Krankheit Einhalt zu gebieten und die Lokalbehörden der Umgegend ständen der Seuche vollständig hülflos gegenüber. Es wohnen in jener Gegend etwa 500 Chippewas. Die Leute haben sich auf Ländereien, die einem Syndikat gehören, niedergelassen, und sehen sich als Besitzer der von ihnen benützten Grundstücke an. Die Ortsbeamten von Robins versuchten sie daran zu verhindern daß sie mit Leuten der Umgegend verkehren und die Krankheit verbreiten. Man stellte Wächter an, die sie daran verhindern sollten, sich unter die Leute zu begeben; allein sie setzten sich dieser Maßregel gegenüber mit Waffengewalt zur Wehre und die Wächter ergriffen das Hasenpanier. Es mag aus diesem Grunde zwischen den Indianern und den weißen Ansiedlern nächstens zu einem blutigen Zusammenstoß kommen.

Ausland.

Vom Blitz getroffen wurde kürzlich das Segelschiff „Friheta" in der Ostsee bei Gotland. Vom Lande aus bemerkte man, daß die Segel Feuer fingen, bald darauf bildete das Fahrzeug ein Flammenmeer. Eine volle Stunde trieb der Segler hilflos umher; plötzlich erlosch die Gluth, und das Schiff war mit seiner Besatzung in den Fluthen versunken.

Tollkühnes Wagestück. In Frankfurt a. M. hat unlängst der Stadtverordnete Müller-Herrfurth, welcher auch Herausgeber der Tageszeitung „Die Sonne" ist, in Folge einer Wette im Salonanzug den Löwenkäfig betreten, in welchem sich sieben Löwen befanden. Er trank mit der Bändigerin der Bestien eine Flasche Sekt, hielt eine Ansprache an das Publikum und streichelte die Thiere, dabei in aller Ruhe und Gemächlichkeit eine Cigarre rauchend.

Einbruch in's Gefängniß. In das Kantongefängniß von Kastellaun, Rheinprovinz, wurde unlängst ein nächtlicher Einbruch gemacht, wobei den Dieben Schuhe, Hemden und Kleidungsstücke der Gefangenenaufseher als Beute zufielen. Da im vorigen Jahre das Gefängniß durch Strafgefangene aus Koblenz umgebaut wurde, ist anzunehmen, daß einer oder mehrere der ehemaligen Sträflinge in genauer Kenntniß der schwachen Seiten des Baues den Einbruch verübt haben.

Elektrokutionirt hat sich kürzlich ein Taglöhner von Rochefort, Kanton Neuenburg, Schweiz, dem das Leben zur Last geworden war. Er verschaffte sich ein starkes, mehrere Fuß langes Stück Eisendraht, dessen eines Ende er zu einem Haken krümmte, während er das andere zu einem Ringe bog, um als Handhabe dienen zu können. Dann begab er sich zur elektrischen Kraftleitung, wo sie von der Neuseschlucht aufsteigend die Straße von Rochefort nach Brot-dessous überschreitet. Dort schwang er den Draht in die Höhe, so daß der Haken mit der Starkstromleitung in Berührung kam, und wurde sofort getödtet.

Von Bienen getödtet ward jüngst ein Esel in Reuth bei Neumark in Pommern. Ein Knabe hatte den Auftrag erhalten, mit einem Eselgeschirr über Land zu fahren, und gerieth dabei in die Nähe eines Bienenstandes. Die Bienen stürmten in Massen auf das Thier ein. Während die dabei stehenden Kinder flohen, wußte sich das Thier nicht anders zu helfen, als sich zu Boden zu werfen und fortgesetzt auf der Erde zu wälzen. Als endlich ein Mann mit der Bienenkappe nahte, da war der Esel am ganzen Körper so gestochen, daß er an den Folgen der entstehenden Geschwülste nach einigen Tagen zu Grunde ging.

Aus Geiz verhungert ist letzthin eine wohlhabende Frau in Triebsees in Pommern, die von ihren Renten hätte leben können. Nach dem Tode ihres Mannes, eines alten Sonderlings, begann die kinderlose Frau ein merkwürdiges Leben. Sie heizte im Winter nicht ein und reinigte weder sich selbst noch ihr Haus; ihre Kleider und Betten zerfielen zu Lumpen. Sie bettelte vom Fenster aus alle Leute um Essen an, bekam aber wenig, da man wußte, daß sie sehr wohlhabend war. Sie führte ein freiwilliges Gefangenenleben bei Wasser und Brod und ist dabei endlich aus Erschöpfung gestorben, nachdem sie zum Skelett abgemagert war. Nachts sah man sie wiederholt auf der Straße; bei Tage ging sie nicht aus.

Unglücklicher Zufall. Vor der Strafkammer in Kassel, Hessen-Nassau, hatte sich kürzlich ein 15jähriger Maurerlehrling aus Renda wegen fahrlässiger Tödtung der eigenen Mutter zu verantworten. Der junge Mensch hatte, vor der Hausthür sitzend, mit einer Platzpatrone hantirt, die er auf einem Felde gefunden hatte. Bei dem Versuch, einen Nagel in die Patrone zu treiben, explodirte diese. Ein Stück der Hülse flog gegen den Thürpfosten, prallte ab und traf die auf der Treppe hinter der Hausthüre sitzende Mutter in den Hals. Da ein Arzt zum Verbinden der Wunde nicht zur Stelle war, verblutete die Frau. Das Gericht sprach dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend den Angeklagten frei, weil er diesen Erfolg als naheliegende Möglichkeit seines Handelns nicht hätte voraussehen können.

Ein drolliges Vorkommniß ereignete sich unlängst in Vardiß, Kreis Lüchow, Hannover. Die Tochter eines dortigen Einwohners trieb ihr Vieh von der Weide heim, darunter einige Schafe mit einem starken Bock. Im Dorfe führte der Weg an der Thür des Gemeindevorstehers vorbei. Der Bock sah saftige Runkelblätter in der Hausflur liegen, ging in's Haus, einige Schafe folgten nach und thaten sich gütlich an den Blättern. Der Gemeindevorsteher machte nun die Thür zu, und die Thiere waren gefangen. Die Stubenthür stand aber auf, der Bock betrat die Stube, und während der Gemeindevorsteher vor die Thür ging, gab es in der Stube einen fürchterlichen Krach. Der Bock hatte den Ausweg durch das Fenster genommen und die Schafe stürmten hinterher! Der Besitzer des Bockes verlangt nun Schadenersatz, weil der Bock sich ein Bein verstaucht hat, und der Gemeindevorsteher verlangt Schadenersatz für das zerbrochene Fenster.

An seiner eigenen Beerdigung theilgenommen hat unlängst ein gewisser Mischedlischwili in einem in der Nähe von Tiflis gelegenen kaukasischen Dorfe. Er war von Profession Schuhmacher gewesen, hatte jedoch beschlossen, das Handwerk mit dem Handel zu vertauschen. Zu diesem Zwecke machte er in den benachbarten Dörfern Einkäufe an Eiern, verschiedenem Geflügel u. s. w., um sie in der Stadt zu verkaufen. Darüber verging längere Zeit und die Familie beunruhigte sich über das Ausbleiben des Händlers. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, daß Mischedlischwili ermordet worden sei. In einer Schlucht wurde ein bereits stark verwester Leichnam gefunden, in welchem ein Bruder den Verschollenen agnoszirte. Man brachte den Todten nach Hause und beerdigte ihn unter großem Zudrange von Verwandten und Freunden. Während der Trauerceremonie tauchte ganz plötzlich der Todtgeglaubte auf, gesund, doch tief betrübt, da er von der Beerdigung gehört und geglaubt hatte, daß sein Bruder gestorben sei. Die anfängliche Bestürzung verwandelte sich, nachdem sich Alles aufgeklärt hatte, in allgemeine Freude, die ihren Ausdruck in einer gewaltigen Kneiperei fand.

Pfiffiger Hund. Ein Bauer im französischen Departement Aube führte neulich einen Trupp von 14 Schafen nach dem Markt des Kanton-Hauptortes und verkaufte sie dort am nämlichen Abend an einen größeren Unternehmer der die Thiere mit ungefähr 150 anderen nach seinem Dorfe trieb. Der Verkäufer der 14 Schafe gab dem Käufer überdies noch seinen Hund, der auf den Namen „Pariser" hörte, in den Handel. Der gute „Pariser" folgte auch richtig dem neuen Herrn und den Schafen auf den Heimweg. Aber in der Nacht trennte er heimlich die 14 Schafe seines alten Herrn von den übrigen, trieb sie auf die Landstraße und auf dieser glücklich nach dem alten Stall zurück. Man wird das Erstaunen des Bauern begreifen, als er am Morgen seine theuer verkauften Schafe wieder im Stalle fand. Er stellte sie ihrem jetzigen Besitzer zurück, aber—er behielt den klugen „Pariser."

Ein vierfacher Raubmord wurde dieser Tage an der vermögenden Bauernfamilie Borowski in dem russisch-polnischen Dorfe Montosy verübt. Zur Nachtzeit sind mittelst Messern und Beilen Vater, Mutter, Tochter und Sohn ermordet worden. Um das Schreien und Stöhnen der Opfer weniger hörbar zu machen, hatten die Verbrecher die Fenster des Bauernhauses mit dicken Decken verhangen. Die Räuber nahmen eine größere Summe Geldes an sich, welche die Borowskis in letzter Zeit von der Bank geholt hatten, und die zur Mitgift für ihre mitermordete Tochter bestimmt war, die in Kürze heirathen sollte. Nur zwei minderjährige Söhne, von denen der Eine in der Scheune und der Andere im Stalle geschlafen hatten, kamen mit dem Leben davon.

Vor dem Tode bewahrt blieb wie durch ein Wunder eine junge Dame aus Leipzig, die sich besuchsweise in Großbuch, Königreich Sachsen, aufhielt. Dieselbe hatte sich ein Lieblingsplätzchen unter einem alten, voller Früchte hängenden Birnbaume ausgesucht und saß oft daselbst. Auch jüngst war sie auf dem Wege dahin, wurde jedoch zufällig einige Minuten aufgehalten. Unterdessen brach der Baum, gepackt vom Sturm, unter der Last der Früchte zusammen. Die mannesstarken Aeste, von einer Höhe von 30 bis 40 Fuß herniedersausend, zertrümmerten den Stuhl, auf dem die Dame so oft gesessen und drangen in den harten Erdboden ein. Nach menschlicher Voraussicht wäre sie von der Wucht und Last der Aeste erschlagen worden.

Seltene Auszeichnung. Bei der kürzlich erfolgten Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm auf der Danziger Rhede verlieh der Zar dem tapferen Kapitän Lans vom Kanonenboot „Iltis," welcher bei dem Angriff auf die Forts von Taku lebensgefährlich verwundet wurde, persönlich den Wladislaw-Orden mit Schwertern und sagte dabei: wenn Kapitän Lans russischer Offizier wäre, dann würde er im Stande sein, die Bedeutung dieser Ehrung voll zu würdigen. Denn außer ihm besäße kein fremder Offizier jenen Orden, ausgenommen ein französischer General, aber letzterer habe ihn ohne Schwerter bekommen.

Sonderbares Reise-Abenteuer. In Folge Ziehens der Nothleine blieb letzthin der von Löbau nach Dresden gehende Personenzug zwischen den Stationen Großharthau und Arnsdorf auf freier Strecke stehen. Einer jungen Dame war, jedenfalls in Folge übermäßigen Lachens, die Kinnlade ausgesprungen, weshalb die Angehörigen die Nothleine gezogen hatten und einen Arzt verlangten. Es war zufällig ein Arzt im Zuge anwesend, welcher sich in das betreffende Koupe begab und die gewünschte Hilfe leistete, während der Zug seine Fahrt fortsetzte.

Selbstmörder wider Willen. Dieser Tage geriethen in Schönberg bei Mühldorf, Bayern, die Oekonomieadeiter Fenzl und Wieland mit einander in Streit, in dessen Verlauf Wieland eine Anzahl von Messerstichen erhielt. Bei dem wüthenden Umherstechen rannte sich schließlich Fenzl das Messer selbst in den Oberschenkel, wodurch die Schlagader durchschnitten wurde. Er war nach einer Viertelstunde eine Leiche.